



## **„...bis du kommst in Herrlichkeit!“**

Hausgottesdienst am Christkönig-Sonntag im Lesejahr B – [Joh 18, 33b - 37]

VON URSULA KUTSCH

*Zur Vorbereitung können Sie eine Kerze anzünden, das Gotteslob bereitlegen und vielleicht für jede(n) einen Teller mit einem Stück Brot, Trauben oder ggf. Traubensaft bereitstellen*

### **Einleitung:**

November. Das Kirchenjahr geht zu Ende. Die Verkündigungstexte sprechen in dieser Zeit von den „letzten Dingen“, von Tod und Gericht. Und so gedenken die evangelischen Christen in Deutschland am heutigen Totensonntag – der richtiger „Ewigkeitssonntag“ heißt – ihrer Verstorbenen. Wenn die Tage immer kürzer und dunkler werden, wird manch einer von „Endzeitstimmung“ erfasst. Doch die katholische und die anglikanische Kirche, auch viele englischsprachige lutherische Kirchen, setzen der November-Depression am letzten Sonntag des Kirchenjahres ein Hochfest entgegen: das Christkönigsfest. Dieses Fest ist das jüngste der Christusfeste und wurde für die katholische Kirche erst 1925 von Papst Pius XI. eingesetzt. Der Gedanke dahinter: Den weltlichen Herrschern, die eher die Vermehrung ihrer eigenen Macht und weniger das Wohl ihrer Völker, schon gar nicht den Völkerfrieden, im Auge haben, soll Christus als König des Friedens und der sozialen Gerechtigkeit gegenübergestellt werden.

Als sich in Deutschland der Nationalsozialismus durchsetzte, positionierte sich die katholische Jugend mit Prozessionen und Feiern am Christkönigssonntag gegen Führerkult und Unterdrückung und die menschenverachtende Ideologie der Nazis. Doch was kann uns dieses Fest heute sagen? Es entstand nach dem Ersten Weltkrieg, der die Zeit der großen Monarchien beendete. In einigen europäischen Ländern gibt es zwar weiterhin Könige und Königinnen, aber sie haben ihre Macht an die gewählten Parlamente abgetreten. Wir in Deutschland haben keine „Royals“ und zum Glück auch keine faschistischen oder kommunistischen Diktatoren mehr. Braucht es also ein Fest, das die Königsherrschaft Christi in den Mittelpunkt stellt? Ich meine ja – denn Jesus Christus ist eben aus einem ganz anderen Holz geschnitzt als die Regierenden, die wir heute, in unserem Land und in der Welt, erleben. Parteipolitisches Taktieren und Selbstinszenierung sind ihm fremd. Er erhebt nicht den Anspruch zu herrschen, sondern ist bereit, den niedrigsten Dienst zu übernehmen. Er trägt keine Herrscherkrone, sondern eine Dornenkrone. Aber: Er hat ein klares Programm und dieses lautet: „Liebe“.

### **Kreuzzeichen:**

Was das bedeutet, welche Tragweite und welche Herausforderung damit verbunden sind, darüber wollen wir im heutigen Gottesdienst zum Christkönigssonntag nachdenken.

Beginnen wir also diese Wort-Gottes-Feier:

*Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

### **Kyrie:**

- Jesus Christus: du König des Friedens und der Gerechtigkeit. - Herr, erbarme dich.
- Jesus Christus: du Heiland, der uns zur Wahrheit führt. – Christus, erbarme dich.
- Jesus Christus: du Bruder aller Menschen. – Herr, erbarme dich.

Der Herr erbarme sich unser, er versöhne und verbinde uns miteinander und helfe uns dabei, dass unser (Zusammen)Leben gelingt. Amen.



## **Gebet:**

Gott, deine Macht zeigt sich in deiner Liebe. Lass das Reich der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Liebe unter uns Gestalt annehmen. Gib uns dazu Tag für Tag die Kraft für einen neuen Anfang. Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

## **Kurze Einleitung in die Lesung**

Über dem Weltgeschehen steht nicht ein blindes Schicksal. Auch die Großen der Erde sind im Grunde nur Figuren eines viel größeren Spiels: Mitte und Ziel der Geschichte und ihr eigentlicher Herr, so lehrt uns die Offenbarung, ist Christus. Er ist der „treue Zeuge“; er ist für die Wahrheit seines Zeugnisses in den Tod gegangen. Seine Königsherrschaft ruht auf der Macht der Wahrheit und der Liebe. Und er hat auch uns zu Königen und zu Priestern gemacht; das heißt: als Christen sind wir mitverantwortlich für den Gang der Weltgeschichte.

**Lesung** aus dem letzten Buch der Bibel – der Offenbarung des Johannes: (Offb 1, 5b - 8)

***Jesus Christus ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der Toten,  
der Herrscher über die Könige der Erde.***

***Ihm, der uns liebt und uns von unseren Sünden erlöst hat durch sein Blut,  
der uns zu einem Königreich gemacht hat und zu Priestern vor Gott, seinem Vater:  
Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.***

***Siehe, er kommt mit den Wolken und jedes Auge wird ihn sehen,  
auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde  
werden seinetwegen jammern und klagen.***

***Ja, Amen.***

***Ich bin das Alpha und das Ómega, spricht Gott, der Herr,  
der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.***

**Lied:** „Meine Hoffnung und meine Freude...“ (GL 365)

## **Einleitung ins Evangelium:**

Jesus ist gekommen, um in der Welt die Wahrheit Gottes zu bezeugen. Gott ist Wahrheit, Licht, Leben: alle großen Worte können nur andeuten, wer Gott wirklich ist. In Jesus aber ist die Wahrheit Gottes sichtbar geworden. Vom Kreuz aus hat Christus die Königsherrschaft angetreten.

**Evangelium:** (Joh 18, 33b -37)

Wir hören die „Gute Nachricht“ unseres Glaubens, wie der Evangelist Johannes sie aufgeschrieben hat:

***In jener Zeit fragte Pilatus Jesus:***

***Bist du der König der Juden?***

***Jesus antwortete:***

***Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt?***

***Pilatus entgegnete:***

***Bin ich denn ein Jude?***

***Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?***



**Jesus antwortete:**

**Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.**

**Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde.**

**Nun aber ist mein Königtum nicht von hier.**

**Da sagte Pilatus zu ihm:**

**Also bist du doch ein König?**

**Jesus antwortete:**

**Du sagst es, ich bin ein König.**

**Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege.**

**Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.**

**Die Botschaft des Evangeliums** stärke unser Vertrauen in die Kraft der Liebe!

*Wenn der Gottesdienst nicht allein gefeiert wird, würde sich immer auch ein kurzer Austausch mit allen Teilnehmenden über die Bibelstelle und Gedanken dazu anbieten...!*

**Lied:** „Wo die Güte und die Liebe wohnt...“ (GL 442)

#### **Fürbitten:**

Wir wenden uns mit unseren Bitten an Jesus Christus, dessen Macht sich in seiner Güte und Liebe zeigt:

- Für die Kirchen in unseren Tagen: um den Mut und die Kraft, die Botschaft Jesu von Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe zu verkünden und diese Botschaft innerhalb und außerhalb ihrer Gemeinschaften zu verwirklichen.
- Für die Verantwortlichen in den christlichen Kirchen: Um eine faire und partnerschaftliche Sprache in der Verkündigung des Evangeliums, die Jesu liebevollen Umgang mit den Menschen zum Ausdruck bringt.
- Für die Frauen und Männer in großer Verantwortung: um ein Engagement für Wahrheit und Frieden, um den Einsatz für Gerechtigkeit und Menschenfreundlichkeit, um wache Sorgfalt gegenüber den Menschenrechten.
- Für die vielen, die von Gewohnheiten und Süchten abhängig sind: um Beistand zur Heilung und – nach gelungenem Neubeginn – um ein Leben in neuer Freiheit.
- Für alle jungen Leute: um Freude an ihrem Leben durch ein Lebensziel, das sich wirklich lohnt.
- Für all' unsere Toten: um ein Leben in Fülle und Geborgenheit für immer bei dir.

Denn du, Herr Jesus Christus, bist das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte.  
Dir sei Preis und Ehre bis in alle Ewigkeit. Amen.



### Vaterunser:

Jesus war es, der seinen Freundinnen und Freunden gesagt hat:

Gott ist mein *und* euer Vater – zu ihm könnt ihr grenzenlosen Vertrauen haben!

Beten wir das Gebet, das Jesus selbst uns beigebracht hat: **Vater unser im Himmel...**

### (Segens)Gebet:

Der Herr segne uns mit seiner Güte.

Er zeige uns freundlich sein Angesicht und schenke uns seinen Frieden.

Er erfülle uns mit Mut und Gerechtigkeit,  
er öffne unsere Ohren und unseren Mund,  
unser Herz und unsere Hände.

So segne uns der gute Gott,  
der Vater mit dem Sohn im Heiligen Geist. Amen.

Schlusslied: „Jesus Christ, you are my life...“ (GL 362)

Predigtgedanken aus den Vorlagen von „Botschaft heute“:

**“Christus mein König, dir allein, schwör ich die Liebe, stark und rein, bis in den Tod die Treue“. – Erinnern Sie sich? Stolz waren wir Katholiken, auf unseren Herrn, vor allem auf seine Kirche oder waren wir nur stolz auf unsere Kirche, auf uns? Gerade damals – 1925 – ist das Fest eingeführt worden, als die anderen Könige und Kaiser weitgehend ihren Thron verlassen hatten.**

**Ein König für Israel?**

**Israel hat sich mit dem Königstitel schwergetan: Das Königtum ist in Israel spät eingeführt worden: Nach der Einwanderung blieb zunächst lange die Grundlage des politischen Zusammenschlusses der Zwölfstämmeverband. Das war ein „egalitärer“, gleichberechtigter Zusammenschluss aller Stämme.**

**Auch Jahwe wird in der ersten Zeit nicht König genannt. Obwohl in der damaligen Welt alle Götter Könige genannt wurden, jedenfalls wenn sie eine Position einnahmen, wie sie Jahwe für sein Volk hatte: Jahwe nicht. Andere Titel hat man ihm beigelegt, z.B. Schöpfergott, Gott der Heerscharen – König nicht. Der Grund liegt darin: Israel sollte kein Königtum sein, anders gesagt: Kein Staat wie alle anderen. Jahwe war der einzige Herr in Israel. Und keiner sonst. Sonst galt nur die Gleichberechtigung. Das erinnert an die französische Revolution: égalité wird man dazu sagen! Es gab Herrschaft: Die der Richter, der Geistbegabten. Aber es gab keinen König. Jahwe allein stand an der Spitze.**

**Man hat in Israel dann doch das Königtum eingeführt. Um das Jahr 1000 errichtete man einen Staat mit königlicher Zentralinstanz – wie die anderen Völker auch. Und von nun an war Jahwe auch „König“. Die Psalmen nennen ihn jetzt so. Und wenn beim Neujahrsfest Jahwe bejubelt wird, dann fällt sein Glanz immer auch auf den Herrscher aus dem Hause Davids. Das ging übrigens nicht ohne Widerstand: Als man Gideon und seiner Familie das Königtum antrug, soll er gesagt haben: „Nicht ich will über euch herrschen; auch mein Sohn soll nicht über euch herrschen; Jahwe soll über euch herrschen!“ (Ri 8,23) Und Samuel sagt in einer langen Rede: Überlegt es Euch gut!**

**Hatte Israel damit einen König wie alle anderen Völker? Ja! – und nein! Denn der König Israels ist kein absoluter Monarch. Alle Autorität geht von Jahwe als dem obersten König und Herrn aus. Er bleibt souverän auch über den König und am König vorbei: Das Volk bleibt sein Eigentum, und wird nicht wie im Vorderen Orient das Eigentum des absoluten Monarchen. Israel wird gerade keine Monarchie wie alle anderen. Das drückt sich z.B. darin aus, dass der König eine eigene Abschrift des Gesetzes hat: Nicht er ist das Gesetz, sondern er steht unter dem Gesetz wie das ganze Volk auch.**



*Es scheint dann und wann einen gegeben zu haben, der es richtig gemacht hat, z.B. Joschia bei der Bundeserneuerung im Jahre 622 v. Chr. Später wurde David als der Idealkönig hochstilisiert, aber er war es nicht, siehe die Geschichte mit Batschewa. Über Jahrhunderte hatten es Gottes Anliegen schwer im Königtum. Bis das Königtum zusammenbrach – und Gott womöglich gar nicht so traurig war darüber: „Jetzt will ich meine Schafe selber suchen“, sagt Ezechiel im Auftrag Gottes.*

#### *Mein Königtum ist nicht von dieser Welt*

*Auch Jesus hat sich mit dem Königstitel schwergetan. Jedenfalls hat er ihn selber nicht verwendet. Obwohl er durchaus messianisches Bewusstsein hatte – König wollte er nicht heißen. Er wollte nicht sein, was allgemein damit verbunden war: Hirten, die sich selber weiden und die Herde verkommen lassen, Selbstbediener wie überall, bis hinein in die modernen Demokratien, wo man noch mit Impfstoffen und Schutzmasken Geschäfte macht.*

*Pilatus war es, der ihn schließlich so genannt hat: Die Kreuzesinschrift, wie sie bei Hinrichtungen Brauch war, hält genau diesen Titel fest: Der König der Juden. Aber eben zum Spott für ihn und für die Juden. Pilatus war ein Spötter. Und alle verspotten ihn, wie er da hängt. Ja, wenn er jetzt herabsteigen könnte, die Nägel herausziehen aus dem Holz, unverletzt herabsteigen und endlich dreinschlagen, ja dann schon. So einen König, ja bitte! Aber solch einen doch nicht, der da hängen bleibt! Anderen zu helfen, genügt nicht, um König zu sein. Das ergibt keine Macht, keine Karriere, und kein Mensch hört dir zu: „Was, Sozialarbeiter willst du werden ...“, haben manche schon von ihrem Vater gehört, „lern‘ was G’scheites!“*

*Es gab zwar eine Erfahrung von glaubenden Menschen: Dass nämlich die Propheten verfolgt und gesteinigt werden: Wer Gerechtigkeit und Solidarität, Liebe und Wahrheit – Gottes eigentliche Anliegen – einfordert, der wird kaltgestellt: „Jerusalem, dass du die Propheten verfolgst und steinigst ...“ – Aber diese Erfahrung ist nie mit dem Königtum verbunden worden. Das eigentlich Dramatische ist die Verknüpfung von beidem, wie sie ausgerechnet der Römer Pilatus im Kreuzestitel zum Ausdruck bringt. Dass viele darüber spotten, ist eigentlich kein Wunder. Dass es überhaupt einer begreift, das ist das Wunder. Allerdings ist das Leben Jesu voll von Geschichten, in denen mit solchen Wundern gerechnet wird: Der Zöllner Zachäus, Maria Magdalena, die Geschichte mit der Ehebrecherin, die Geschichte vom verlorenen Sohn ... Und das Leben der Kirchengeschichte ist auch immer wieder voll von diesem Wunder: Franz von Assisi ist ein Wunder, Johannes XXIII ebenfalls, Mutter Teresa, Rupert Mayer und Rupert Neudeck, die ganze Liste der Heiligen ... Dieser Jesus ist die Verbindung von beidem, von ohnmächtiger Liebe und Macht über die Herzen: Jesus vor Pilatus: Das ist ein Ausdruck dafür, dass die Liebe letztlich das Sagen hat, und dass die Güte das letzte Wort hat, und dass Helfen und Dienen tatsächlich etwas Königliches ist.*

*Und wir? Machen wir es uns nicht zu leicht mit diesem Königstitel! Stolz auf Christus den König und katholischer Triumphalismus werden nicht ganz reichen. Wir dürfen ihm jedenfalls nicht einfach alle Insignien umhängen, die mit irgendeiner Macht auf Erden verbunden sind. Mit diesem König geht es uns genauso, wie es Israel ergangen ist: Wir können uns nicht einfach benehmen wie irgendein Volk auf dieser Erde. Denn bei uns soll es anders sein: Anderen hat er geholfen! Auf IHN schauen und ein bisschen mehr auf den anderen schauen: Nur das bringt sein Königtum in diese Welt. Amen.*

*(Robert Weber-Locher)*